

Andacht vom 25.02.2014 (Seniorentreff)		A056
Text	Mt 6,25-34	
Thema	Seht die Vögel an ...	

Vom unnützen Sorgen

Mt 6,26: *Seht die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht und ernten nicht, sie sammeln auch nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?*

Die Thematik Jesu: Der Herr Jesus bespricht in diesem Abschnitt der Bergpredigt verschiedene praktische Aspekte eines Lebens in seiner Nachfolge. Dazu gehört, dass wir uns keine unnötigen Sorgen machen sollen. Jesus nennt zwei konkrete Beispiele: Nahrung und Kleidung (V. 25a): *Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt.* Essen, Trinken, Kleider – all dies gehört zu unserem Alltag. Es vergeht kein Tag, an dem wir uns nicht um diese Dinge kümmern müssen. Da besteht die Gefahr, dass sie einen allzu grossen Stellenwert bekommen und das Wesentliche verdrängen. Alles dreht sich um unsere Arbeit und unseren Verdienst. Wie schaffe ich es, dass es mir möglichst gut geht? Und wie kann ich es noch besser haben? Jesus erinnert uns: Es gibt Wichtigeres im Leben (V. 25b). *Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung.*

Die Natur als Mahnmal: An zwei Beispielen aus der Natur zeigt uns der Herr Jesus, dass wir es als Gläubige viel einfacher haben könnten. Viele Sorgen könnten wir uns ersparen. Denn als Christen haben wir die Möglichkeit, diese alltäglichen Dinge Gott zu überlassen – im Wis-

sen, dass er sich darum kümmert. Das erste Beispiel stammt aus der Tierwelt.

Seht die Vögel des Himmels an ... (V. 26). Wer einen genauen Blick in die Vogelwelt wirft, der stellt fest, dass Vögel weder säen noch ernten noch Vorräte in Scheunen sammeln. Im Unterschied zum Menschen kann ein Vogel keine Vorkehrungen für seine Nahrungsbeschaffung treffen. Er lebt von der Hand in den Mund. Und doch hat es Gott als Schöpfer derart weise eingerichtet, dass auch für die Vögel gesorgt ist. Selbst wenn sie als Zugvögel riesige Distanzen zurücklegen und ihr Reiseziel, das sie am Abend erreichen, nicht kennen: Sie kommen zu ihrer Nahrung. Sogar im kalten Winter, wenn eine Schneedecke über den Feldern liegt, kümmert sich der Herr um sie. Wenn der himmlische Vater in derart liebevoller Weise um die Nahrung der Vögel besorgt ist, wird er dies bei seinen Kindern nicht auch tun?

Das zweite Beispiel betrifft nicht die Fauna, sondern die Flora. Auch für die Pflanzenwelt ist gesorgt. Die Lilien des Feldes mühen sich nicht, und sie spinnen nicht. Dennoch sind sie besser gekleidet als König Salomo in seiner grossen Herrlichkeit.

Die Schlussfolgerung Jesu: Der Herr Jesus fordert uns auf (V. 31): *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? oder: Was werden wir trinken? oder: Womit sollen wir uns kleiden?* Es ist Unglaube, wenn wir Gottes Fürsorge für seine Kinder durch unseren

Andacht vom 25.02.2014 (Seniorentreff)		A056
Text	Mt 6,25-34	
Thema	Seht die Vögel an ...	

Kummer in Frage stellen. Jesus nennt solche unnötigen Sorgen ein Kennzeichen der Ungläubigen (V. 32a): *Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heiden*. Schliesslich kennen sie Gott und die Ewigkeit nicht. Unser beschränktes Erdenleben bildet den engen Horizont, in dem sie sich bewegen. Deshalb stehen für sie der Alltag und die damit verbundenen Probleme im Vordergrund.

Doch auch als Christ ist es einfacher gesagt als getan. Es fällt uns schwer, diese bangen Fragen abzulegen. Für uns, die wir die Regale in unseren Einkaufszentren stets übertoll vorfinden, mag es eine kleinere Hürde sein. Wir leben in einem Land, dessen Reichtum es uns erlaubt, Nahrung und Kleidung im Überfluss zu importieren. Wir leben in einem Land, in dem der Luxus mittlerweile so weit geht, dass viele noch brauchbaren Lebensmittel weggeworfen werden. Doch wenn Hunger, Durst und Armut vor unserer Haustüre stehen, dann bekommt diese Aussage Jesu nochmals einen ganz anderen Stellenwert. Werden wir Gott auch dann vertrauen, wenn unserer Familie das Essen fehlt, wenn unsere Kinder nur ein einziges abgenutztes Kleid zum Anziehen haben?

Zwei Gründe, Gott zu vertrauen: Der Herr Jesus nennt uns zwei Gründe, weshalb wir selbst in solchen Situationen vertrauen dürfen. *Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?* Der Mensch als Ebenbild Gottes ist in den Augen des Herrn viel mehr wert als Tiere und Pflanzen. Unser Wert besteht darin, dass Gott uns liebt. Wer sein

Leben vor Gott in Ordnung bringt und durch den stellvertretenden Tod Jesu Vergebung empfängt, wird zu einem Kind Gottes. Der ewige und allmächtige Herr wird zu unserem Vater, der sich liebevoll um seine Kinder kümmert. Hier stossen wir auf den zweiten Grund, weshalb wir nicht zu zweifeln brauchen: *Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles benötigt*. Der Herr Jesus weiss, dass wir jeden Tag Nahrung und Kleidung brauchen. Er kennt alle unsere Nöte. Und weil er darum weiss, wird er sich zum richtigen Zeitpunkt um unsere Bedürfnisse kümmern.

Der Weg zum Ziel: Zum Schluss orientiert uns der Herr Jesus darüber, wie wir das Sorgen ablegen dürfen und zu dieser optimalen Versorgung Gottes kommen (V. 33): *Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden*. Wir dürfen unsere Sorgen um das Alltägliche Gott überlassen und uns den wesentlichen Dingen zuwenden: dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Wer sein Leben dem Herrn Jesus zur Verfügung stellt und seine Zeit und sein Geld seinem Wort widmet, für den wird gesorgt sein. Er wird nicht im Luxus leben. Doch kein geringerer als der Herr selbst wird sich um unseren täglichen Bedarf kümmern. Eine wunderbare Verheissung, die uns durch unser Leben begleiten darf. Das Zwitschern der Vögel ruft uns zum Vertrauen auf. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).